

Affental und Eisental

Zwei seltsame Ortsnamen der Ortenau

Suso Gartner

Die Namen der beiden heute zur Stadt Bühl gehörigen Orte haben schon manche Feder in Bewegung gesetzt. Die Deutungen und etymologischen Erklärungen schienen auf den ersten Blick leicht und durchsichtig. Wie Altschweier zu alt und Neuweier zu neu, wurde Eisental zu Eisen gestellt. Mit einem Affen, obwohl auf dem Etikett des weithin bekannten Weines zu finden, wollte man Affental allerdings nicht in Verbindung bringen und wick auf AVE-tal aus. Schließlich besaßen ja auch die Zisterzienserinnen vom Kloster Lichtental dort die größten Weingüter und weshalb sollte das Ave-Maria-Läuten der dortigen Kapelle nicht Grund genug für eine derartige Herleitung sein?¹

Indes halten diese Vermutungen weder sprachgeschichtlichen noch historischen Nachprüfungen stand. Um eine fundierte Herleitung zu erhalten, sollte man in der Regel von den ältesten urkundlichen Belegen ausgehen und die mundartliche Lautung zu Hilfe nehmen. Da zeigt sich dann auch schnell, dass weder Altschweier noch Neuweier etwas mit den beiden heute im Bestimmungswort befindlichen Adjektiven alt und neu zu tun haben.²

Der Name des beliebten Affentaler Rotweins hat in weinseliger Laune manch dichterische Erklärungsversuche des Ortsnamens hervorgebracht:³

*Als Kaiser Probus aus dem Römerlande
Einst kehrte ein im grünen Tal der Oos,
Da dachte er: Es ist fürwahr 'ne Schande:
Kein Wein wächst hier, und doch ist riesengroß
Mein Durst! – Flugs ging es an ein Pflanzen, an ein Setzen,
Vom frühen Morgen bis zum Abendschein,
Und balde wuchs – o wonniges Ergötzen –
Am Bergeshang der rote Feuerwein.*

*Und Kaiser Probus zu des Weines Lobe
Sang manch ein Lied mit froher Melodei,
Trank manchen Becher bis zur Nagelprobe
Und fühlte immer größern Durst dabei.
Da sahen seine Affen, und nicht minder
Bekamen sie ein heißes Durstgefühl.
Sie sofften heimlich wie die Bürstenbinder
Und machten dann der dummen Streiche viel.*



Weinetikett mit Lichtentaler
Wappen der Äbtissin Maria
Margaretha Loys

*Da kam herbei der Diebesrichter;
Der schlug das Raubgesindel windelweich.
Die Affen schnitten fürchterlich Gesichter
Und schrien laut bei jedem wehen Streich.
Dann aber floh'n mit Zittern und mit Beben
Sie in ein Tal am dunkeln Schwarzwaldrand.
Und pflanzten dort die mitgenomm'nen Reben.
Drum wird das Tal auch Affental genannt.*

Die nüchterne historische Realität weist für das Jahr 1320 eine Pfründstiftung auf. Richter und Geschworene der Stadt Steinbach, als Vertreter ihrer Gemeinde, übereigneten damals vor dem Straßburger Hofgericht Zinsen und Gülten für den Altar *Unserer-Lieben-Frau* in Steinbach. In der Güterbeschreibung der Urkunde werden u.a. auch einige Weinerträge aus Steinbach, Altschweier und Affental aufgeführt. Darunter ein Ohm von den Reben eines Heinrich genannt Affental („super vineis Heinrici dicti affental“).⁴ Auch spätere Dokumente enthalten diese Schreibung.⁵ Ein von anderer Seite ins Spiel gebrachtes Offental ist m.W. weder in der Mundart noch in den Urkunden zu finden.⁶ Man muss also wohl oder übel mit dem Bestimmungswort AFFO vorlieb nehmen.



Alte Aufnahme des Gasthauses Auerhahn mit der Kapelle im Hintergrund.
 Stadtgeschichtl. Institut Bühl

Ob das Kloster Lichtental schon bei seiner Gründung mit Weingütern in Affental ausgestattet war, ist fraglich. Die Urkunde von 1245 enthält nichts davon. Auch muss man sich wohl von der Vorstellung verabschieden, dass Kultivierung und Rebbau auf die adligen Nonnen zurückzuführen sind.⁷

Jedenfalls hatte das Kloster im 14. Jahrhundert in Affental einen eigenen Klosterhof und umfangreiche Rebgüter, die später als Erblehen verliehen wurden. In einer Urkunde von 1465 ist von zwei Fuder Affentaler Wein die Rede. Johann Retzer, Oberschaffner zu Lichtental und später Bürgermeister zu Baden, besaß Mitte des 17. Jahrhunderts verschiedene Rebgüter. Sein Rebbhof wurde 1656/57 an Markgräfin Magdalena für 700 Gulden verkauft. Auch Markgräfin Franziska Sybilla erwarb 1709 zwei Rebhöfe. Schließlich kaufte die Badische Landesherrschaft 1789/90 weitere Reben auf der dortigen Gemarkung hinzu. Damals (1778) wohnten in Affental 220 Personen, die sich hauptsächlich vom Rebbau ernährten. Der kleine Ort gehörte zum Kirchspiel und Gerichtsstab Steinbach und bildete 1654 mit Müllenbach und Eisental ein Heimbürgertum. Die St. Bartholomäuskapelle wurde von der Gemeinde 1754 errichtet.⁸

Der Affentaler Wein wurde im 17. Jahrhundert und wohl auch schon früher weithin geschätzt. Angeblich soll er bereits 1330 im Tagebuch des Geheimschreibers des Herzogs Werner von Urslingen gerühmt und mit



Blick auf Eisental. Alte Aufnahme. Stadtgeschichtl. Institut Bühl

dem Malvasier gleichgestellt worden sein.⁹ Jedenfalls schrieb 1644 Abt Georg Gaisser aus St. Georgen in sein Tagebuch: „Rubrum vinum oppido bonum ex Simiarum valle degusto“ (Ich koste einen guten roten Stadtwein aus Affental). Ein Jahr später wurden seinem Diener, den er mit der Herbeiführung eines Fuders Affentaler beauftragt hatte, von den französisch-schwedischen Truppen Pferd, Fuhrwerk und Wein abgenommen.¹⁰

Was nun das Bestimmungswort des Ortsnamens anbelangt, so muss man es, wie es schon Förstemann in seinem Altdeutschen Namenbuch und nach ihm Ernst Ochs in seinem Badischen Wörterbuch getan hatten, von einem Personennamen Affo ableiten, der möglicherweise als Kurzform zu einem zweigliedrigen germanischen Namen¹¹ (vgl. Offo zu Immolf, etc.) oder aber als Übername gedient haben mag.¹²

Althochdeutsch affo „Affe“, lat. simia, kommt schon in den althochdeutschen Glossen vor und hat Entsprechungen in fast allen germanischen Sprachen.¹³ Das Tier wurde im Mittelalter als Haustier z.B. von Karl dem Großen und Friedrich II. oder zur Schaustellung gehalten. Der Affe galt als Symbol des Bösen, des Lasters, des Nachahmungstriebes und der Heuchelei.¹⁴

Die Mittelhochdeutschen Wörterbücher von Benecke-Müller-Zarncke und Lexer belegen neben Affenberg auch Affental.¹⁵ Der Name Affental

taucht zudem auch als Bezeichnung eines Walddistrikts bei Eichstätt im 10. Jahrhundert auf und eine weibliche Form des Personennamens Affa bzw. Effin steht im Reichenauer Verbrüderungsbuch.¹⁶

Als Fazit scheint mir, was auch immer im Einzelnen der Anlass für die Benennung gewesen sein mag, eine Herleitung von einem Personennamen bislang am überzeugendsten.

Der Name des Bühler Stadtteils Eisental hat nichts mit Eisen ahd. und mundartlich isen zu tun. Ursprünglich heißt die Siedlung Einsidel, wie man einer Urkunde von 1468 entnehmen kann. In diesem Jahr verkaufen Heinrich Weck und seine Frau Gertrud, gesessen zu „Einsidel“, einen Zins-ertrag an die Neuweierer Kirche und verpfänden dabei u.a. Matten in der Horbach (heute Horrenbacher Hof). Schon in der obigen Urkunde von 1320 werden die Reben eines Ybecher von Einsiedel an den Eichgeren genannt. Dieser Flurname taucht in einem Dokument von 1535 wieder auf. Dort ist von einem Kestenwald im Eichgeren „bey Einsethal“ die Rede. Aus diesem Einsetal wurde nach dem Schwund des n vor s Eisetal und dann Eisental.

Das Wort stammt aus althochdeutsch einsidilio und gehört zu sedal Sitz. Es bezeichnet einzeln stehende Gebäude und Höfe. Deren Bewohner heißen, besonders in religiösen Bezügen, Einsiedler. Aus diesem einzeln stehenden Hof hat sich allmählich die Talsiedlung entwickelt.

Um 1746 gab es in Eisental 40, in Affental 30 und in Müllenbach 30 Bürger, alle waren Rebleute. Dem Ort wurden im 18. Jahrhundert nach einigen Auseinandersetzungen Affental und Müllenbach als Amtssitz zugeordnet.

Wer mit diesen zugegebenermaßen trockenen Ortsnamendeutungen nichts anzufangen weiß, mag zum Schluss ein Glas Affentaler in die Hand nehmen und in folgendes Lied einstimmen:

*Ein kühler Klosterkeller stand
Vor Zeiten in dem Tal,
Das Ave klang ins weite Land
Vom Berg im Abendstrahl.
Vom Ave stammt das Avetal?
Ein andrer glaube das!
Ich denke ans Schlaraffental,
Und schütte voll mein Glas!¹⁷*

Anmerkungen

- 1 Tourismusinformation der IHK Nordschwarzwald; Tourist-Info Bühl 1998
- 2 Gartner, S.: Die Ortsnamen der nördlichen Ortenau, in: Die Ortenau 62 (1982), 319 und 335
- 3 Aus der Zeitschrift: Der Schwarzwald, Illustrierte Zeitschrift zur Hebung des Fremdenverkehrs, XIV. Jg. Nr. 15; zitiert nach Fr. A. Hoch, Zur Geschichte des Weinbaus in Mittelbaden, Bühl (Baden), 1905, 59 f.
- 4 GLA Karlsruhe 35/Konv. 29; ZGO 7, 368. – Abbildung der Urkunde von 1320, in: Chronik Affental, hrsg. E. Haitz, 2001. – Dort auch die Artikel von A. Greule, Affental in alter Zeit das „Tal des Affo“ und des Verfassers
- 5 Belege von 1320 bis 1537 in: S. Gartner, Kloster Schwarzach (Rheinmünster). Zu Geschichte und Sprachgeschichte der nördlichen Ortenau. Diss. Freiburg i.Br., Bühl 1979, 68 f.
- 6 Die Ortenau (80) 2000, 66, Anm. 5
- 7 Andermann, K.: Zur Besitz- und Wirtschaftsgeschichte Lichtenthals während des Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: 750 Jahre Zisterzienserinnen-Abtei Lichtenthal, hrsg. H. Siebenmorgen, Sigmaringen 1995, 121
- 8 Belege aus dem GLA Karlsruhe Abt. 37/ Konv. 2; Nr. 8–21; 229/23812–23832
- 9 Hoch, Fr. A.: Zur Geschichte des Weinbaus in Mittelbaden, 54 mit Verweis auf ZGO XXV, 424 und Mone, Quellensammlung III, 266
- 10 Mone: Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, Bd. 2, Karlsruhe 1854, 445, 447 und 470
- 11 Greule, A.: Affental in alter Zeit das „Tal des Affo“, in: Chronik Affental, 10
- 12 Förstemann, E.: Altdeutsches Namenbuch, Bd. 2, München 1967, 11 f. – E. Ochs, Badisches Wörterbuch, Bd. 1, Lahr 1925, 1940, 25
- 13 Althochdeutsches Glossenwörterbuch, hrsg. John C. Wells, Heidelberg 1990, 15; Albert L. Lloyd u. Otto Springer, Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen, Göttingen 1988, Bd. 1, Sp. 58
- 14 Lexikon des Mittelalters, 1980, Bd. 1, Sp. 194 f.
- 15 Benecke, G. F., Müller, W., Zarncke, F.: Mittelhochdeutsches Wörterbuch I, Stuttgart 1990, 10; Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Stuttgart 1992, Bd. 1, 24
- 16 MGH Libri memoriales NS I, Hannover 1979, 116, 132
- 17 Hoch, 59